

Hofkirche Köpenick, Winfried Glatz, 28. Oktober 2007

»Eine nackte Versuchung« 2Samuel 11

Predigtserie David, Teil 13

Theaterstück: »Das Rendezvous«

Ein hocheufreuliches Rendezvous - da ist wohl wesentliches gut gelaufen - 18 Jahre zusammen - also so irgendwo in den Vierzigern.

Ungefähr so alt ist David, als die Geschichte spielt, die heute - etwas über 45 und da geht es auch um ein Rendezvous, aber etwas anderer Art.

David und Batseba 2-5

kam und sah 2-3a

David ist obenauf - er hat es weit gebracht, alles läuft optimal. Er hat die Hochachtung von ganz Israel, zahlreiche Frauen und Kinder, abgezahlte Immobilien, unglaubliche militärische Erfolge - und Gottes Verheißung einer bleibenden Herrschaft.

Obenauf - das ist er auch ganz buchstäblich: 2Samuel 11

2 Und es begab sich, dass David um den Abend aufstand von seinem Lager und sich *auf dem Dach* des Königshauses erging; da sah er vom Dach aus eine Frau sich waschen; und die Frau war von sehr schöner Gestalt.

Soweit so gut - kann ja mal passieren, dass einem eine ungewöhnlich schöne Frau vor die Augen läuft. In diesem Fall sogar nackt - das war sicher nicht so geplant, weder

von der Frau noch von David - ein Zufall. Damit hätte es auch sein Bewenden haben können - hatte es aber nicht.

erkundigt sich 3b

David hat wohl dann etwas intensiver »ferngesehen« und seine Vorstellung angekurbelt. Auch damit hätte er das beenden können - hat er aber nicht.

Er beschäftigt sich mit ihr, richtet seine Aufmerksamkeit auf sie, seine Fantasie - und unternimmt einen ersten vorsichtigen konkreten Schritt. Man kann sich ja immerhin mal erkundigen.

3 Und David sandte hin und ließ nach der Frau fragen und man sagte: Das ist doch Batseba, die Tochter Eliams, die Frau Urias, des Hetiters.

Hat er sich's doch gedacht - Highsociety: Tochter Eliams, das ist ein hochdekoriertes Kämpfer, der steht auf der Liste der »37 Helden Davids« (2Sam 23,34) - ebenso ihr Mann Uria (V.39) - guter Mann, fähiger Offizier - und stimmt, der ist an der Front - vor der Stadt Rabba. Die Ammoniter hatten David massiv provoziert und ihm den Krieg erklärt - nach der Winterruhe stand die israelitische Armee jetzt vor deren Hauptstadt Rabba - David hat das seinem Oberbefehlshaber Joab überlassen. Und auch Batsebas Mann ist an der Front.

Jetzt hat er sich also erkundigt - damit hätte er die Episode beenden können - hat er aber nicht.

lässt sie holen ... 4

4 Und David sandte Boten hin und ließ sie holen.

Nun, warum sich nicht mit ihr unterhalten - Vater und Mann im Krieg, da ist es doch eine schöne Geste, vom König ein paar aktuelle Informationen und ermutigende Worte zu hören. Damit hätte David das Ganze beenden können - hat er aber nicht.

4 Und David sandte Boten hin und ließ sie holen.

Sie kam zu ihm, und er schlief mit ihr;

so berichtet der Erzähler mit dürren Worten. In diesem einen Augenblick nimmt Davids Leben eine Wendung, es wird nie wieder wie vorher sein.

Wie Batseba dazu stand, sagt er nicht. Hätte Sie sich dem König verweigern können? Hat sie sich geschmeichelt gefühlt, wollte sie, wollte sie nicht? Hatte sie Angst? Davon wird nichts gesagt - nur noch dies:

sie aber hatte sich gerade gereinigt von ihrer Unreinheit.

Also von ihrer Menstruation. Sieben Tage waren vorgeschrieben - d.h. die Affäre passiert in den fruchtbaren Tagen ihres Zyklus.

Und sie kehrte in ihr Haus zurück.

Damit ist die Sache für David beendet.

Folgen 5

Denkt er.

Bis dieser Bote kommt, ein Bote von Batseba:

5 Und die Frau wurde schwanger. Und sie sandte hin und berichtete es David und sagte: Schwanger bin ich.

Ehebruch hat Folgen. Hier ist es eine Schwangerschaft - und durch diese Schwangerschaft hat jetzt Batseba Macht über ihn - und die spielt sie aus; sie geht nicht etwa auf Schleichwegen heimlich zu David - jetzt schickt *sie* Boten und lässt ihm mitteilen. Damit gibt es weitere Mitwisser.

Normalerweise wär ja so eine Geschichte für einen Monarchen dieser Zeit überhaupt kein Problem gewesen: wenn dem eine Frau gefiel, nahm er sie sich und fertig und der geprellte Ehemann musste gute Miene machen. Nicht so in Israel - da stand der König nicht über dem Gesetz, das war Gottes Gesetz.

Insofern ist David jetzt in der Bredouille - auf Ehebruch steht die Todesstrafe (3Mo 20,10, 5Mo 22,22), und selbst wenn nicht - die politischen Folgen - eine verhängnisvolle Affäre.

Vertuschung sanft 6-13

Also versucht er das Ganze zu vertuschen. Er verpasst Uria Heimaturlaub, um ihm die Vaterschaft unterzujubeln:

7 Und Uria kam zu ihm, und David fragte nach dem Wohlergehen Joabs und nach dem Wohlergehen des Volkes und nach der Kriegslage.

Ein bisschen Smalltalk mit dem verdienten Kämpfer -

nur zur Tarnung - dann das Eigentliche:

8 Und David sagte zu Uria: Geh in dein Haus hinab und wasche deine Füße!...

»Mach's dir bequem, lass es dir gut gehen - ich will dich nicht länger aufhalten, nach all den Wochen möchtest du sicher schnell zu deiner Frau.«

Dann ist das Kind beim Heimaturlaub gezeugt worden und David kann wieder ruhig schlafen. Bis ins kleinste durchgeplant:

... Und als Uria aus dem Haus des Königs ging, kam ein Geschenk des Königs hinter ihm her.

Das Geschenk, wahrscheinlich ein Festessen, das schön in Stimmung bringen soll. Der Wein ist gut, der Braten schmeckt. Und Uria riecht den Braten, der dahinter steckt, das wäre jedenfalls nicht unwahrscheinlich, dass er Wind von der Sache bekommt. Und dann diese ungewöhnliche Freundlichkeit des Königs - scheint was dran zu sein an den Gerüchten. Jedenfalls:

9 Uria aber legte sich am Eingang des Königshauses nieder bei allen Knechten seines Herrn und ging nicht in sein Haus hinab.

Alles so schön geplant - aber da ist der Faktor Mensch.

David gibt nicht gleich auf: am nächsten Tag: **zweiter Versuch: Worte**

10 ... Da sagte David zu Uria: Bist du nicht von weit her gekommen? Warum bist du nicht hinab in dein Haus gegangen?

11 Uria aber sprach zu David: Die Lade und Israel und Juda wohnen in Zelten und Joab, mein Herr, und meines Herrn Kriegersleute liegen auf freiem Felde, und ich sollte in mein Haus gehen, um zu essen und zu trinken und bei meiner Frau zu liegen? So wahr der HERR lebt und so wahr du lebst: Ich tue so etwas nicht.

Sexuelle Enthaltbarkeit war im Krieg religiöse Pflicht (vgl. 1Sam 21,6) - und Uria hält sich dran, ob nun aus Gewissenhaftigkeit, oder weil er ahnt oder gehört hat, was passiert ist. In dem, was er sagt, kann man durchaus auch eine Kritik am König hören zwischen den Zeilen, der zuhause geblieben ist und es sich gut gehen lässt.

David verlängert den Heimaturlaub und macht einen **dritten Versuch: Alkohol**

13 Und David lud ihn ein, und er aß und trank vor ihm, und er machte ihn betrunken. Und am Abend ging er hinaus, um sich auf sein Lager bei den Knechten seines Herrn hinzulegen; aber in sein Haus ging er nicht hinab.

Klug eingefädelt, Uria schwankt schon, aber er bleibt standhaft. So gut er kann, hat er seine Ehre verteidigt. Er kann den König nicht öffentlich anklagen, er kann ihn nicht vor Gericht bringen. Aber wenigstens kann er ihm seinen Plan vermessen, er spielt sein Spiel nicht mit; Uria ist nicht bereit, seine Frau mit David zu teilen.

Das ist seine Rache - die wird ihn allerdings das Leben kosten.

Vertuschung brutal 14-25

David wechselt die Spielart und greift zur brutalen Variante:

14 Am andern Morgen schrieb David einen Brief an Joab und sandte ihn durch Uria.

15 Er schrieb aber in dem Brief: Stellt Uria vornehin, wo der Kampf am härtesten ist, und zieht euch hinter ihm zurück, dass er erschlagen werde und sterbe.

So muss er selbst sein Todesurteil überbringen.

Joab tut, was ihm aufgetragen wird -er schickt Uria in ein aussichtsloses Himmelfahrtskommando - um es weniger auffällig zu machen, gleich mit einer ganzen Truppe - so dass noch einige Unbeteiligte mit sterben müssen.

David wird per Bote von den unnötigen Verlusten unterrichtet - und wird wütend - als der Bote dann berichtet, dass auch Uria unter den Toten ist, wird er plötzlich von einer tröstliche Stimmung ergriffen:

25 David sprach zum Boten: So sollst du Joab sagen: »Lass dir das nicht leid sein, denn das Schwert frisst bald diesen, bald jenen. Fahre fort mit dem Kampf gegen die Stadt und zerstöre sie.« So sollst du ihm Mut zusprechen.

Abschluss 26-27

Alles weitere berichtet die Bibel sehr kurz und bündig:

26 Und als Urias Frau hörte, dass ihr Mann Uria tot war, hielt sie die Totenklage um ihren Ehemann.

27 Sobald sie aber ausgetrauert hatte, sandte David hin und ließ sie in sein Haus holen, und sie wurde seine Frau und gebar ihm einen Sohn. ...

Totenklage - sieben Tage waren üblich, dann holt David die schöne Kriegerwitwe ungewöhnlich schnell zu sich - so wird das Kind eben sein Kind sein, ein Frühchen halt.

Sieht so aus, als hätte er es am Ende doch noch geschafft, die Sache unter Kontrolle zu bringen.

Er ist am Ziel seiner Wünsche: Batseba wird seine Frau bekommt einen Sohn - für sie ist das Ganze eine Achterbahnfahrt: rasend schnell wird sie von Urias Frau zu Davids Geliebter, dann zu Urias Witwe und zu Davids Braut.

aber dem Herrn missfiel die Tat ... 27b

Damit ist die Geschichte noch nicht ganz zu Ende - der Erzähler fügt noch einen kurzen Satz hinzu:

27b ... Aber dem HERRN missfiel die Tat, die David getan hatte.

Aus der Perspektive Gottes fällt das Fazit der Geschichte anders aus. Das ist auffällig, dass er das hier sagt. In diesem Teil der Erzählung (»Thronnachfolge Davids«) ist kaum je von Gott die Rede - über etliche Kapitel hinweg nur dreimal, wird nur je ganz kurz der Vorhang über dem Vordergründigen gelupft - dann ab mit umso mehr Gewicht.

27b ... Aber dem HERRN missfiel die Tat, die David getan hatte.

Und deshalb ist die Geschichte an der Stelle auch nicht zu Ende - Gott lässt das nicht einfach auf sich beruhen - das hören wir dann nächste Woche.

Ehebruch

Heute gibt uns diese Geschichte das Thema Untreue, Affäre, Ehebruch.

Nach dem Willen des Schöpfers ist die Liebe etwas Ganzes. Die Liebe betrifft den ganzen Menschen, die ganze Frau, den ganzen Mann:

1Mo 2,24 Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden ein Fleisch sein.

Die Ganzheit der Liebe. Wenn Sex aus dieser Ganzheit herausgelöst wird, hat das zerstörerische Wirkungen.

Der Theologe Karl Barth hat es so ausgedrückt:

»Koitus ohne Koexistenz ist eine dämonische Angelegenheit«

(und er fügt hinzu - das gilt

»... auch ... wenn ein formeller und legitimer Eheschluss ... dahinter steht.« Kirchliche Dogmatik III/4, S. 148)

Diese Ganzheit der Liebe hat ihren Raum und ihren Schutz in der Ehe, in gelebter Ehe - sie zu bewahren ist der Sinn des siebten Gebots:

Du sollst nicht ehebrechen. (2Mo 20,14 / 5Mo 5,18)

Beim Ehebruch sind nicht nur die beiden je selbst betroffen, da kommt zusätzlich ein Bruch in die Beziehung zum Ehepartner - oder zu den Ehepartnern, je nachdem.

Und die Verantwortung dafür, die beginnt schon ganz am Anfang, der Theologe Friedrich Schleiermacher sagt:

Du sollst keine Ehe schließen, die gebrochen werden müsste.

In dem »müsste« stimme ich ihm nicht zu - aber die Verantwortung beginnt schon ganz am Anfang, in der Partnerwahl, in der Zeit vor der Ehe.

Aber das ist ja heute keine Predigt über das siebte Gebot - zurück zu unserer Geschichte, was lernen wir aus dieser Geschichte zum Thema Ehe bzw. gebrochene Ehe.

1. Verantwortung: Schritte nicht Schicksal!

Das erste: Ehebruch ist nicht Schicksal.

Liebe ist stark wie der Tod und Leidenschaft unwiderstehlich wie das Totenreich. (Hohelied 8,6b)

Salomo soll es gewesen sein, der Sohn Davids und Batsebas, der diesen Satz im Hohenlied niedergeschrieben hat. Und er fährt fort:

Ihre Glut ist feurig

und eine Flamme des HERRN,

7 sodass auch viele Wasser die Liebe nicht auslöschten und Ströme sie nicht ertränken können.

Wer kann sich da widersetzen. »Es ist einfach passiert. (Es - nicht ich). Ich hatte keine Chance.« So wird dann nicht selten gesprochen.

Das stimmt nicht. Zum einen ist es nicht richtig, sexuelles Begehren einfach mit Liebe gleichzusetzen. Es ist ein Teil der Liebe von Frau und Mann, aber nur ein Teil dieser Ganzheit.

»Liebe ist nicht nur ein organisch bedingtes Rumoren unseres Ichs unterhalb des Nabels«,

so wieder Karl Barth und er zitiert damit einen Mediziner seiner Zeit (Charlot Straßer, KD III/4 S. 154). Die Gleichung Sex ist gleich Liebe ist zu kurz gesprungen.

»Gelegenheit macht Liebe« - das stimmt so nicht. An dieser Argumentation ist immerhin eins richtig: Wen es (es!) nicht erwischt und wer keine Gelegenheit hat, der braucht auch nicht sonderlich standhaft zu sein! Manche, die sich über andere entrüsten, hatten vielleicht einfach nicht die Gelegenheit, sind nicht in so eine Situation wie David geraten. Das ist auch eine Form von Gnade. Wenn David zehn Minuten später aufs Dach gegangen wäre, wär vermutlich nichts passiert.

Andersrum aber stimmt es nicht. Wenn jemand eine Gelegenheit hat, wenn sich jemand plötzlich in eine andere verliebt, »ab dann passiert alles von selbst« - nein, passiert es nicht.

Das ist eine ganze Reihe von Schritten und Entscheidungen. Da ist eine ganze Reihen von Gelegenheiten, diesen Abweg abubrechen - so hab ich das vorhin erzählt, mit

diesem Refrain: *hier hätte David das Ganze beenden können - hat er aber nicht*: er sieht sie, das war Zufall, *hier hätte David das Ganze beenden können - hat er aber nicht*: dann guckt er länger hin, dann passiert der Ehebruch in seinem Kopf, er beschäftigt sich mit ihr, erkundigt sich, lässt sie holen, und dann landen sie im Bett - - bei jedem dieser Schritte hätte David das Ganze beenden können - und sie landen auch nicht im Bett - David entscheidet sich dafür, er tut es - und er trägt dafür die Verantwortung - in diesem Falle spreche ich nur von ihm, wegen des Machtgefälles.

Eine ganze Reihe von Entscheidungen - eine ganze Reihe von Möglichkeiten zum Ausstieg - und zwar von beiden Seiten, reicht ja wenn eine / einer das ganze abbricht - doppelt so viele Ausstiegsmöglichkeiten.

Wann ist es am besten auszusteigen? An der Stelle eine Warnung vor Selbstüberschätzung. Eine Geschichte, die hat mir schon mein Vater erzählt:

Ein Gutsherr sucht einen neuen Kutscher. Drei melden sich. Gemeinsames Einstellungsgespräch:

Er fragt den ersten: »Wie nahe kannst du an einem Abhang vorbeifahren, ohne abzurutschen?« Der sagt »Na ja, ich denk so bis an zwanzig Zentimeter.«

»Und du?«, fragt er den zweiten?

»Bis auf zehn Zentimeter schaff ich schon«, sagt der, um den ersten zu überbieten.

»Und wie ist es bei Dir?«, fragt er den dritten. Der sagt: »So weit wie möglich davon weg!«.

Den dritten hat er eingestellt.

Ein guter Sicherheitsabstand, klare Regeln - an der Stelle können wir von Uria lernen, wie der seine Überzeugung durchgezogen hat. An der Stelle ist eine gewisse Sturheit von Nutzen. »So weit wie möglich davon weg.« Das kann z.B. auch heißen: bei dieser und jener Gelegenheit bewusst den Ehepartner dabeihaben.

2. Folgen

Das zweite: Ehebruch hat Folgen. Hier war es eine Schwangerschaft.

Ein Ehebruch hat *immer* Folgen, auch wenn sie nicht gleich auf den Fuß folgen, wie bei David und Batseba. Heute kann das Schwangerwerden gut verhindern. Folgen hat ein Ehebruch trotzdem, die kann keiner verhindern. Ob schwanger oder nicht, ob's rauskommt oder nicht - es bleibt ein *Bruch* - ein Bruch des Vertrauens, der Treue, der Beziehung, und ein Bruch wirkt sich immer negativ aus. Auch wenn es nur der eine Partner weiß, das richtet etwas in ihm an.

Kann man Feuer in der Tasche seines Gewandes tragen, ohne das Gewand in Brand zu setzen?

So in Sprüche 6,27 zum Thema. Und es ist wohl der häufigste Grund für das Zerschlagen von Ehen oder für massive Krisen.

D.h. nicht, dass eine Ehe deshalb unwiderruflich kaputt

sein muss - ein Bruch kann heilen - oft mit Hilfe von außen.

3. Motive

Als drittes und letztes: etwas zu Auslösern, zu Motiven. Ich spreche jetzt nicht von Leuten, die einfach jeder Gelegenheit zur Lust nachgehen - das wäre zu einfach, die sind vermutlich nicht hier.

Ich spreche von Frauen und Männern, die in einer Ehe leben und die sich die Treue versprochen haben und die überzeugt sind, dass das so richtig ist.

Was ist, wenn es so jemandem passiert, dass sie oder er sich plötzlich verliebt, in eine andere Frau; in einen anderen Mann. Wenn ein anderer faszinierender Mensch den Weg kreuzt und ganz neue Seiten im eigenen Wesen zum Klingen bringt.

Was dann?

Manches kann man mit dem Ehepartner durchaus teilen - kleine Schwärmereien, Verliebtheiten,

Ein kleines Schwärmen für jemand andern kann auch in einer Ehe immer mal passieren, auch ein kleines Verliebtsein, ist nicht so schlimm, das geht wieder vorbei - z.B. wenn man denjenigen dann näher kennenlernt - warum sich nicht davon erzählen.

Wenn es so harmlos nicht ist, wenn es bleibt und ein anderer gewaltig fasziniert - die eigene Beziehung daneben farblos erscheint - dann ist das vielleicht ein starker Hinweis eben darauf auf ein Defizit in der eige-

ner Beziehung, auf etwas ungelebtes. Und so ein Defizit ist wieder nicht einfach Schicksal - da gibt es nicht nur die Wahl, die Ehe zu brechen, aus ihr auszubrechen - oder drin- und unglücklich zu bleiben.

Was bedeutet dann das siebte Gebot?

»Du sollst nicht Eheflüchten«

- in der Formulierung habe ich es letztens gelesen.

Es gibt eine dritte Wahl - die Chance, das herauszufinden, wo in der eigenen Beziehung etwas fehlt - und das zu füllen, das zu ändern, dem ungelebten gemeinsam zum Leben zu verhelfen - das geht öfter, als die meisten glauben und empfinden.

Dann ist so ein Verliebtsein eine wertvolle Information, dass in Beziehung etwas fehlt.

Insofern muss das keine Katastrophe sein, wenn sich eine oder einer in der Ehe in jemand anderen verliebt. Dann kann das ein Anstoß sein, dem gemeinsam nachzugehen, ein Stück ungelebtes Leben zu befreien und mit dem Ehepartner zu leben - wenn dem nachgeht - zusammen nachgeht, kann daraus etwas gutes entstehen, kann die Ehe-Beziehung profitieren und neu lebendig werden.

An der Stelle will ich noch mal an das Theaterstück erinnern - so kann das aussehen, wenn das gelingt, solche Impulse in die eigene Partnerschaft zu integrieren - evtl. auch mit Hilfe von außen. So eine Szene ist doch nicht das Ende eines glatten und graden Weges - natürlich sind da sind Umwege und Blessuren und Verletzungen passiert, natürlich ist dazwischen die Liebe auch mal

abgekühlt - vielleicht haben sie auch schon gemeint, vorm Ende ihrer Beziehung zu stehen - aber die beiden haben das nicht als Anlass zum Eheflüchten genommen, sind dran geblieben, drin geblieben.

Ich schließe mit einem Bild von Martin Luther, zur Vaterunserbitte »Führe uns nicht in Versuchung«:

Dass die Vögel in der Luft dir über dem Haupte fliegen, kannst du nicht verhindern; du kannst es aber hindern, dass sie dir in den Haaren ein Nest machen. (Auslegung des Vaterunser, Nr. 161)

amen

Segen

8 Der HERR hat mir geantwortet:

»Ich sage dir, was du tun sollst,
und zeige dir den richtigen Weg.

Ich lasse dich nicht aus den Augen.

10 Wer Gottes Gebote missachtet,
schafft sich viel Kummer;

aber wer dem HERRN vertraut,
wird seine Güte erfahren.

11 Ihr, die ihr dem HERRN gehorcht,
freut euch und jubelt über ihn!

Alle, die zu ihm halten, sollen vor Freude singen!

Amen (Ps 32)